

Ministerium des Cultus erlassene Verordnung zu Errichtung von Prüfungscommissionen für Lehrer der St. an öffentlichen Lehranstalten, worin zugleich das G'sche System als Grundlage bezeichnet ist. Der K. K. Hof-Staatsdruckerei in Wien ist auch die Verwirklichung eines schon von G. gehegten, von Heger geförderten Wunsches, st. Typendruck herzustellen, zu danken. Schon früher hatte Schelter in Leipzig vielverheissende Versuche damit gemacht. Die vom Wiener C.-Vereine 1850 begründeten „Oesterreichischen Blätter für St.“ werden auch mit solchen Stenotypen gedruckt.

Ausser an den am Schlusse der „Anleitung zum Gebrauche des vorliegenden Lehrbuches“ aufgeführten, zählt G's System auch an anderen Orten Preussens Anhänger. In Königsberg wurde dasselbe im Sept. 1860 durch Beschluss des akademischen Senats an der Universität eingeführt und wird wie an der Handelsschule daselbst durch Docent H. Krieg gelehrt.

Unter den Regierungen und Ständen, welche neben den obengenannten die St. wohlwollend fördern, sind noch die Württembergs und Badens sowie die des Grossherzogthums Oldenburg hervorzuheben. In Oldenburg wurden bereits bei den ersten Landtagen von G'schen St. aus Sachsen die Verhandlungen aufgenommen und als i. J. 1857 ein St.-Verein (s. u.) hier begründet worden war, diesem zu Förderung seiner Zwecke eine Staatsunterstützung bewilligt. Auch einzelne Communalbehörden (Wunsiedel, Bamberg u. s. w.) nehmen sich der St. thätig fördernd an.

Zur Pflege und Verallgemeinerung der St. hatte sich, ausser dem obengenannten Kön. st. Institute, in Sachsen bereits am 30. Juli 1846 ein St.-Verein in Leipzig constituirt. Ihm folgten nach G's Tode bald andere St. Vereine und Kränzchen und es war deren Zahl Ende Febr. 1863 bereits auf 200 gestiegen, die sich so, wie in der am Schlusse der „Anleitung“ ersichtlichen Anmerkung angegeben, auf die einzelnen Länder vertheilen. Zu Förderung der gemeinschaftlichen Bestrebungen für Verbreitung und Pflege der Kunst u. s. w. bildeten sich Centralstellen in München (Centralverein von 22 bayrischen und 30 auswärtigen Vereinen), Oldenburg (Centralverein der inländischen und 6 auswärtiger Vereine), Güstrow, Wien, Innsbruck (für die Tyroler St.), ferner der fränkische und der rheinische St.-Bund mit den Vororten Bamberg und Frankfurt a. M. In Sachsen traten 26 Vereine des Königreichs am 26. Aug. 1860 zu einem Gesamtvereine, dessen Centralstelle und geschäftsleitendes Organ das K. st. Institut zu Dresden ist, zusammen; seitdem kamen neue hinzu. Zu dem oben angegebenen Zwecke sowie zur Vermittelung persönlicher Bekanntschaft werden ferner von den Vereinen einzelner Landestheile jährlich Wanderversammlungen gehalten. So von den bayrischen, voigtländischen, thüringischen (Vorort Gera), oberlausitzischen (Sachsen) Vereinen und dem sächsischen Gesamtvereine. Die Vereine, deren Mitgliederzahl Ende 1862 an 4000 betrug, lassen sämmtlich, grösstentheils unentgeltlich, Unterricht in der St. ertheilen. Neben ihnen und den st. Kränzchen bestehen auch noch st. Fortbildungscurse.

So sehen wir denn G's Kunst nicht nur an Universitäten (München, Wien, Gratz, Innsbruck, Lemberg, Prag, Königsberg in Pr., Heidelberg, Athen u. s. w.), Gymnasien (in Bayern an 27), Seminaren, Real-, Handels-, polytechnischen und Militärintituten (sie ist z. B. auch in Sachsen bei der Kön. Artillerieschule eingeführt), sondern auch an Bürger-, Sonntags-, selbst an Volksschulen, zusammen weit über 200 Lehranstalten¹⁾, Lehrer der St. aber mehre hundert, Jünger und Anhänger im

1) Ueber die St. als Lehrgegenstand vergl. besonders die §. 15 unter ff, 5, gg, ii aufgeführten Schriften.